



## Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

### VIERTES KAPITEL

Donnerstag, 16. Mai 1986. Christi Himmelfahrt.

Haddebyer Moor bei Schleswig. Mit Blick auf die ehemalige Wikingersiedlung Haithabu. Henning und seine Kumpels feierten die Sommersonnenwende, die laut Kalender ja erst gegen Ende Juni eintrat, auf ihre ganz eigene Weise. Ihre Chopper, die in der Frühlingssonne glänzten hatten sie ordentlich in Reihe geparkt. Zehn Jungs der Hell's Angels vom Charter Kiel und Fiete Harms als eine Art Maskottchen. Etwas, was man immer dabei hat, allerdings ohne zu wissen wozu es eigentlich gut war. Der schwächliche Junge wirkte in der Fleischmasse muskulöser Typen mit dick bepackten Oberarmen und -körpern, hässlichen Tätowierungen im Gesicht und auf den stämmigen Schultern, Ray Ban Spiegelreflex-Sonnenbrillen und den obligatorischen Clubkutteln mit dem fliegenden Totenkopf, der so wirkte wie ein Fremdkörper. Henning Schepker hatte ihn auf seinem Beiwagen mitgenommen. Sie brauchten einen willenlosen Handlanger, der keinen großen Ärger machte.

Der Blick auf die tiefgrünen Weiden, den glitzernden Wasserflächen der Schlei und das dramatische Wolkenbild, welches sich am Horizont aufbaute, war einfach nur überwältigend. Eine Gruppe schwarzbunter Rinder hatte sich den Rockern kurz genähert, war aber gleich wieder abgezogen.

„Jetzt guck dir mal diesen verfuckten, kleinen Prospect an“, Fiete spürte eine heftige Nackenschelle, die seinen Kopf nach vorne warf, „ist doch glatt zu doof zum Scheißen. Henning, was für Lappen schleppst du hier eigentlich immer an?“ Das Tier mit dem bulligen Oberkörper und dem kleinen Torso schrie Fiete ins Gesicht, der vor lauter Schreck in einen, von Schmeißfliegen übersäten Kuhfladen fiel. „Ey, ich rede mit dir, du kleiner Schiss ...“ „Is gut jetzt, Mike!“ Henning zog das Tier von Fiete runter und drohte ihm. „Zum allerletzten Mal: Fiete ist mein Kumpel, lass es dir gesagt sein.“ Und zu den anderen. „Wer meinen Kumpel anpackt, bedroht oder sonstiges, bekommt es mit mir zu tun, verstanden?“ „Alles klar, Dicker.“ „Mach mal halblang.“ „Dicker, is ja gut“, murmelten die Angels und machten keine Anstalten mehr, Fiete etwas zu wollen.

Fiete Harms war es gewohnt, der amtliche Prügelknabe der „Höllengel“ zu sein. Er war es gewohnt, für alles Mögliche Schellen zu kassieren. So richtig übel wurde es nur, wenn die Jungs breit waren. Dann kannten sie weder Freund noch Feind. Doch solange Henning mit dabei war – allein würde Fiete niemals mit dem MC Kiel auf Tour gehen – war alles gut. Ein Harms war Gewalt von Kindesbeinen an gewohnt. Auch sein Vater konnte einmal feste zuschlagen, so dass sich seine Zähne fast aus der Verankerung lösten ... aber das war einmal. Jetzt konnte er nur noch Karlsquell saufen, bis ihm vor dem Fernseher die Augen zufielen oder Oppa vom Klos aus brüllte, er möge ihn den Arsch abwischen.

Das MC Kiel hatte einen schweren Jahresanfang hinter sich. Die Kämpfe mit den Bones und dem dänischen Bullshit Chapter waren mehr als hart gewesen. Und die Verluste dementsprechend hoch. Bonno, der Präsident hatte sich wieder einmal durch seine konsequente Haltung einen Namen gemacht. Drei seiner besten Kumpels saßen im Knast mit „Lebenslänglich“ aber er hatte durchaus Haltung bewiesen. Und das zählte bei den Hell's Angels mehr als irgendein Wort auf der Erde.

Bei die Wikingers in Haithabu, lebte 'ne Frau mit rrrrote Haare.

Das gibt es bei die Wikingers ab und zu und die hier hieß Rrrenate.

Volle Granate Rrrenate Rrrenate Rrrenate Rrrenate

Volle Granate Rrrenate Rrrenate Rrre – Na – Tée

Rrrenate sagt: „Im Großen und Ganzen wünsch ich mir Kriegers mit solide Lanzen.“

Wir saufen den Met bis keiner mehr steht, unser Häuptling heißt rrrrote Locke



## Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

Aber dieses alberne Lied von Torfrock spielten sie nicht. Nicht zu diesem Anlass. Die unbeschwerten Zeiten schienen vorbei zu sein. Bonno erhob eine schäumende Dose Carlsberg. „Brüder, wir erheben das Glas. ... ach Scheiße, die Büchse. Auf alle, die jetzt nicht bei uns sein können. Angel forever for Angel!“ Alle Engel taten ihm nach und brüllten ihr Glaubens-bekenntnis „A.F.F.A.“ in die warme Mailuft hinaus. „Ich weiß nicht, wie lange wir noch zusammenbleiben können. Ihr alle wisst, dass die Zeiten härter und unsicherer geworden ...“ „Mensch, laß doch nich' Bonno. Lass knacken, Dicker. Fuck und wo sind eigentlich die Weiber und wo ist die Mucke?“ Es war „Kiste“, ein unangenehmer Typ aus Neumünster, der es schon seit längerem auf den Posten des Clubvorsitzenden abgesehen hatte. Doch niemand achtete auf „Kiste“. Bonno hatte die ungeteilte Aufmerksamkeit.

„Ihr habt sicherlich alle mitbekommen, was passiert ist, seitdem diese Schweinerei in Berlin passierte [das Attentat auf Michail Gorbatschow im Sommer letzten Jahres]. Ich hab's im Urin. Und der lügt nicht. Es werden Zeiten kommen, wo Deutsche auf Deutsche schießen...“ „Niemals!“ „Hör doch mal auf mit diesem Scheiß, Bonno!“ „Alter, fang nicht an zu singen. Das gibt es nicht!“, rumorte die Menge. „Das gibt es nicht?“, Bonno sah sich schicksalsschwer in der Runde um, „Das wird es aber sehr wohl geben. Was denkt ihr Pennbrüder eigentlich, was sich hier und dort an der Grenze zusammenbraut? Na, was denkt ihr wohl?“ Bonno nahm einen tiefen Schluck aus der Dose. „Ringelpietz mit Anfassen wird es ja ganz bestimmt nicht werden“. „Mein bester Kumpel Dirk ist beim Bund. Heimatschutzkompanie. Wagrien-Kaserne in Putlos. Der hört die Schwalben von den Dächern zwitschern“ „Ich kenn nur Bordsteinschwalben, hehehe!“ „Euch wird das Lachen bald im Halse stecken bleiben. Habt ihr euch den letzten Rest Verstand aus dem Schädel gesoffen. Unser Land steht nur eine Handbreit vom Abgrund entfernt und alles, was ihr könnt, ist flachsen. Alter Schwede!“

Bonno war nicht besonders klug aber er hatte recht. Die Bundesrepublik machte eine ihrer schwersten Stunden seit Endes des Zweiten Weltkriegs durch und es war nicht einmal abzusehen, wie der heutige Tag enden würde. Die Zivilschutzmaßnahmen liefen auf vollen Touren. Aktentaschen auf dem Kopf, Möbel vor der Tür, das würde alles nicht ausreichen. Nicht bei einem Atomschlag. Und danach war nach aktueller Lage ja durchaus auszugehen.

Kiel als bedeutender Marinestützpunkt besaß eine Reihe von Luftschutzbunkern. In erster Linie, um U-Boote und Kriegsschiffe vor Bomben zu schützen. Aber auch für das Heer und die Zivilbevölkerung. Meist Hinterlassenschaften aus dem letzten Weltkrieg. Es gab mehrere Truppenmannschaftsbunker, der große Bahnhofsbunker mit zwei Meter Deckenstärke und Platz für 1.250 Personen, der „Flandern“- und der „Prinz-Heinrich-Bunker“, der „Scharnhorst-Bunker“, der Tiefbunker in der Gablenzstraße, der U-Bootbunker „Kilian“ – gesprengt, daher nicht mehr in Verwendung – der Hochbunker in der Gorch-Fock-Straße und eine Reihe kleinerer 5-Mann-Splitterschutzbauten, die hierzulande „Pilze“ genannt wurden.

"Achtung, Achtung! Dies ist keine Übung. Wiederhole: dies ist keine Übung. Soeben ist ein feindlicher Raketenangriff auf unser Land erfolgt. Es wird damit gerechnet, dass sowjetische Interkontinentalraketen in etwa fünf Minuten ihre Ziele erreichen. Darunter sind Frankfurt, Essen, Hamburg und München. Noch vier Minuten bis zum Aufschlag. Noch drei, ... zwei, ... eins – DETONATION!" Alles, was sich jetzt noch draußen befand, war dem Tod geweiht.

"Finger weg. Quetschgefahr" Wenn die Bunker erst einmal dicht waren, gab es kein Zurück mehr. Für niemanden. Und schon gar nicht für die Massen, die sich vor seinen Toren drängelten und bereits allein bei dieser Massenpanik umkamen. Es gab natürlich nicht für alle genügend Platz. Für die Kieler High Society, die Honorationen der



## Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

Landeshauptstadt Kiel – „schützenswertes Leben“, so wie sie sich selbst sahen – selbstverständlich ja. Doch für das Proletariat und Prekariat sah es finster aus. Der Stadtteil Gaarden gehörte mit Sicherheit nicht zum „schützenswerten Leben“. Die Asozialen konnten gut und gerne durch den Atomblitz zu Schlacke verbrannt werden. Da würde mit Sicherheit kein Hahn nach krähen. Aber die Schönen, Erfolgreichen und Intelligenten durften sehr gerne weiterleben und sich den Planeten nach dem Atomkrieg zurückerobern. Das war ihr verbrieftes Recht. Nur der Stärkste, beziehungsweise der Reichste und Mächtigste, durfte überleben, sich anschließend mit den entsprechenden Alpha-Weibchen paaren und mit dem Nachwuchs die Erde bevölkern.

Die Hells Angels wussten, dass sie nach Auffassung der Holsteiner Gesellschaft, ebenfalls nicht zum „schützenswerten Leben“ gehörten. Obwohl viele von ihnen recht gut verdienten und auch ein anständiges und gutbürgerliches Leben hätten führen können – es waren ihre Maschinen, ihre Kutten und ihr Gebaren, dass sie zu Outlaws machte. Den Wind im Gesicht – die steife Ostseebrise – Kippe im Maul, Bart, eine unbeschnittene Haarpracht und einfach nur unbändig frei sein. Gesetzloser. Geächteter. Krimineller. Scheißegal, sie waren „Höllengel“ und hörten nur auf ihre gestählten Fäuste und auf den Schwanz in der Hose. Auf nichts anderes. So wie es damals in der Magna Carta stand:

„Kein freier Mann soll verhaftet, gefangen gesetzt, seiner Güter beraubt, geächtet, verbannt oder sonst angegriffen werden; noch werden wir ihm etwas zufügen, oder ihn ins Gefängnis werfen lassen, als durch das gesetzliche Urteil von Seinesgleichen, oder durch das Landesgesetz.“

Bonno holte das erste T-Bone Steak vom Grill und sog dessen Duft in seine stark behaarte Nase ein. „Das hier, Männer, das ist der wahre Duft der großen Freiheit. Ein Stück Lebenskraft aus Deutschland. Wohl bekomm's!“. Er hatte die Angewohnheit vieler Holsteiner das R betont zu rollen und außerdem über den „spitzen Stein“ zu stolpern. Eine lächerliche Angewohnheit bei diesem Bullen von einem Mannsbild, der einem ausgewachsenen Stier wohl mit Leichtigkeit den Kopf ausgekugelt hätte. Das dickste und saftigste Steak bekam Henning. Direkt vom Chef serviert.

„Sacht mal Jungs, habt ihr euch eigentlich schon einmal einen Schädel (lacht, ja, ja, Schädel, Alk und aktive Kippen, hehehe) gemacht, was ihr tun wollt, wenn es wirklich knallt?“ „Ach halt doch mal auf zu sabbeln, Dicker. Das knallt doch nicht. Flensburger knallt und Holsten knallt am Dollsten. Ich knalle meine Alte und ihre Schwester, hehehe. Aber ansonsten knallt hier gohr nix.“ „Der Iwan wäre ja auch zu blöde, wenn er die Atomraketens losschießen täte. Dann täte der Ammie nämlich genau datselbe und wir wären alle im Arsch. »Kiste«, watt meinst? Stimmt's oder hab ich recht?“ „Digger, du hast sowieso immer recht, Prost Karl Soest!“ *Alles Vollidioten! Beulen können sie sich. Anderen auf die Fresse hauen, Nutten vermöbeln, Drogen verticken und den dicken Max spielen – das könnense. Aber wenn es wirklich mal hart auf hart kommt, dann ist bei denen aber Arschlecken hoch Amerika angesagt!*, dachte Fiete verbittert. Er hatte keine Lust mehr auf diesen Haithabu-Schwachsinn. Die Sommersonnenwende vorfeiern. Das ist doch nur etwas für gestörte Vollidioten, die in ihrem Scheißleben wirklich überhaupt nichts gebacken kriegen. Er wollte wieder zurück nach Kiel. Zu Vaddern, Oppa ... und natürlich zu Svenja.

Er hatte heute hoch und heilig geschworen, netter zu seiner Freundin zu sein. War die denn noch überhaupt seine Freundin oder hatte sich Roger „der Stecher“ schon über sie hergemacht? Roger war ein Skinhead in ihrem Viertel, der dafür bekannt war, dass er gnadenlos alles nagelte, was nicht bei Drei auf den Bäumen war. *Aber Svenja? Sie ist doch Punkerin und fängt ja nun ganz bestimmt nichts mit einem Fascho an.* Trotzdem war Eile geboten, denn Svenja war unter ihren provozierenden Klamotten ein wunderschönes Mädchen mit einer derart glatten und sanften Haut, so dass ihm bei diesem Gedanken sofort der Schwanz stand. *Hör mal auf immer nur ans Ficken zu denken! Weiber haben doch noch sehr viel mehr als nur eine Möse. So, was denn? Ach hör doch auf damit ...*

Fiete hätte wirklich was darum gegeben, jetzt die Rückreise anzutreten. Doch er war von Henning abhängig.



## Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

Und der machte überhaupt keine Anstalten, die Party zu verlassen. Der würde sich bestimmt mal wieder ordentlich nach Strich und Faden die Hacke volllaufen lassen. Niemand konnte so viel saufen wie die Hell's Angels. Es war immer dasselbe. Nach dem Vernichtungsbesäufnis würden sie aggressiv werden oder sich Weiber – Nutten – bestellen. Doch hier in Haithabu mussten sie sich auf das Saufen beschränken. *Scheiße, da komm ich doch nie wieder weg. Verdammte Kacke aber auch!*

Der nächste Morgen kam schroff. Tau hing in den Blättern. Hinter der Kuhweide hatte sich eine Szene der barbarischen Verheerung aufgetan. Kein Zweifel. Hier hatte das MC Kiel getagt. Herrenausflug von der härteren Gangart. Fettverschmierte Pappsteller, Fleischreste, Knochen und ein Meer aus zerquetschten Bierdosen. Dazwischen lagen die erschlagenen Wikinger wie auf einem Schlachtfeld aus der Frühzeit der Menschen. Neandertaler in merkwürdigen Verrenkungen, Essensreste und Stückchen von Erbrochenem hing vielen in den zerzotelten Bärten.

Fiete war der Erste, der erwachte. Seine Kehle fühlte sich entsetzlich an. Als hätte er literweise Schwefelsäure gekippt. In seinem Kopf hämmerte es, als ob die Amerikaner Dresden zum zweiten Male bombardieren würden. Mit den ganz großen Koffern. Bunkerknackern und dieses Zeugs. Er stand auf, sank wieder auf die Knie, da seine Stirn zu zerplatzen drohte.

*Kaffee!* Aber ganz starken, der Tote aus der Gruft aufgeweckt hätte. So wie in „Die Nacht der reitenden Leichen“ mit Lone Fleming. Eiskalte Cola mit Zitronenscheiben und ganz viel Eis. Oder gleich wieder einen Schinkenhäger? *Ach leck mich am Arsch! Und am geschwollenen Sack gleich mit.* Der brennende Hals musste gekühlt werden – unbedingt!

Fiete schaute sich um, stolperte in eine Lache mit Erbrochenem hinein – Würfelhusten nach Rockerart – kämpfte selbst tapfer gegen jegliche Art von Würgereizen an und fand schließlich ein paar halbvolle Flaschen Cola, die irgendjemand achtlos in die Gegend geworfen hatte.

Das lauwarme Erfrischungsgetränk mit der braunen Farbe nach Zuckercouleur und dem aromatischen Brausegeschmack weckte auch sofort wieder die Lebensgeister in ihm. Kaum war Fiete wieder von den Toten zurück, da meldete sich auch wieder der alte Trieb.

Die Notgeilheit. Sein Schwanz war unangenehm hart geworden. Er hätte doch glatt das nächste Astloch ficken können. Doch wie meistens nach dieser Art von Privatparties waren keine Weibchen griffbereit, denen man das Glied in irgendeine ihrer Körperöffnungen hätte schieben können. Er hätte eine Kuh ficken können! *Scheiße, bin ich geil! Dicker, versuch doch einmal an etwas anderes zu denken, als an eine glänzende Muschi! Verdammte Scheiße nochmal! An diesen Haufen Scheiße, der hier herumliegt. Guck dir doch die ganzen Penner hier mal an. Diese Asozialen, die kreuz und quer verstreut herumliegen und sich den Schädel weggebrannt haben. So wie ich Arschloch auch. Da bin ich hier am Arsch der Welt. Schleswig ist irgendwo da oben.*

„Fiete. Ey, Fiete du Arschloch! Los komm und blas mir einen, du geile Sau!“ Es war „Kiste“, der aus seinem Delirium erwacht war. Anscheinend war er genauso notgeil wie der arbeitslose Kieler. „Kiste, na bisse noch am Leben?“ „Dicker, ich fühl mich, als wäre ein Jumbo Jet auf meinem Schädel gelandet. Ich schwör dir, Dicker, Sterben ist nichts dagegen. Der reinste Scheißdreck! Ich fick dich gleich in' Arsch do!“, nuschelte er mit belegter Stimme. Dabei dachte „Kiste“ natürlich nicht an Fietes pickliges Hinterteil, sondern eher an die kurvigen Hinterbacken von Traci Lords, Ginger Lynn, Nina Hartley, Christy Canyon, Tori Welles („Aaaaaaaarghh!“ „Du bist so geil, Baby. Ja, ich mach's dir jetzt! Oh bitte, bitte ramm ihn tiefer rein!“ „Los lutsch mir meinen geilen Schwanz, du kleine Nutte!“), die vielleicht beste Bläserin der Westküste und natürlich an Raquel Darrian, dem neue Shooting Star der Horizontalbranche, deren Name eigentlich nur absoluten Insidern etwas sagte. „Nothing to Hide“, „The Devil in Miss Jones“, „Debbie goes to Dallas“. Und natürlich die künstlerisch wertvollen nationalen Produktionen wie „Die Fickinger“, „Die schwanzgeilen Weiber von Tittfield“, „Bodo Ballermann –der Rammler von Gütersloh“ und wie sie alle hießen. „Kiste“ kannte sie alle und hortete die



## Die denkwürdigen Abenteuer des Fiete Harms

kleinen Schätze in seinem privaten Partykeller.

Auf der Weide muhten die Kühe. „Kiste“ hatte die ganze Zeit noch seine lächerliche Sonnenbrille auf. Seine Gesichtsfarbe hatte den Ton von vergammeltem Käse angenommen. Kein Roquefort, sondern den billigen Grabbelkäse von „Feinkost Albrecht“. Etwa gegen Mittag erwachte Henning endlich, rief Fiete, der schon mit den Hufen scharrte zu sich und sie bretterten auf der Harley nach Kiel zurück. All den Unrat, den sie verursacht hatten, ließen sie in Haithabu zurück. Als Opfergabe für die Götter, um Odin oder Wotan eine Wohlgefälligkeit zu erweisen. Verquarzte Penner – eines Tages wirst du in der Klapse landen, dachte Fiete, als die anderen „Höllengel“ nicht mehr in Sicht waren.

Gegen 16 Uhr stand er wieder im Werftpark. Wie immer um diese Zeit. Svenja erschien. *Nach nicht einmal einer Zigarettenlänge! Teufel, was für eine Hammerbraut – auf die ist doch immer Verlass! Wenn auch eines Tages die Trave versiegen sollte, Svenja niemals, sie hatte einen geradezu unheimlichen Drang zur Beständigkeit.*

„Du hast mir also was zu sagen?“, murmelte sie mokant.

„Hör mal Svenja, ich war mit den Jungs unterwegs ...“ „Ach, und wenn du mit diesen Arschlöchern unterwegs bist, hast du deine besten Geistesblitze oder was?“, unterbrach sie ihn barsch. Jetzt platzte auch Fiete der Kragen. „So redest du nicht über meine Kumpels. Du nicht ...“ „Sondern was? Knallst du mir eine, oder was?“ Sie machte dabei aufreizende Bewegungen, wippte mit den Hüften, machte tänzerisch einen Schritt zurück und dann wieder einen nach vorn. Ihre Logik war schlichtweg unschlagbar. „Nein, natürlich nicht. Hör mal Svenja. Mäuschen. Mir ist da so einiges klar geworden ...“ „Das wir überhaupt nicht zusammenpassen. Das wusste ich allerdings schon länger.“ „Unterbrich mich bitte nicht. Ich war ein egoistisches Arschloch ...“ „Oh ja, das warst du nicht nur. Das bist du immer noch.“ Sie blies ihm mit angespitzten Lippen höhnisch Zigarettenrauch ins Gesicht.

„Nein, ehrlich, Schatz. Ich will und ich werde mich ändern. Ich schwör's dir doch, verdammt!“ „Bei deinem Halbgott Karlsquelle oder wie? Oder etwa auf die nach Pisse und Kotze riechende Kutte von deinen peinlichen Motorradfreunden? Gott, was für erbärmliche Verlierer! Sind die eigentlich schwul, mmh?“ Fiete wollte gerade zu einem größeren Plädoyer ausholen, als sie sich brüsk umdrehte und ihm ein „Wir sind fertig miteinander, Süßer. Good-bye und Au revoir! Such dir 'ne Andere, die sich um dich kümmert. Ich bin mir jedenfalls zu schade dafür.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).